Breslauer Beobachter.

№ 51. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1847.



Dienstag, den 30. März.

Dreizehnter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

An die geehrten Abonnenten!

Bei dem nahen Schlusse des ersten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten des Breslauer Beobachters, uns ihre Bestellung für das neue Quartal recht bald zugehen zu lassen, damit wir im Stande sind, vollständige Exemplare zu liefern.

Die Redaktion des Breslauer Beobachters.

Die Todtenbraut.

Während meines Aufenthaltes in L., einem kleinen freundlichen Städtchen, waren mir zwei Personen besonders aufgefallen, die täglich Abends eine Stunde promenirten, und deren leidende Gesundheit diese Bewegung zu fordern schien. Die eine dieser Personen war eine Blondine von seltener Schönheit, deren zarte, blaße Züge jenen leidenden Ausdruck hatten, der mehr die Folge eines tiefen Kummers, als einer leidenden Gesundheit ist, die andere war ein junger Mann von edler Gesichtsbildung; tiefer Ernst war in seinem blassen Gesichte zu lesen; er ging theilnahmslos für seine Umgebung auf und ab, und nur ein aufmerksamer Beobachter konnte entdecken, daß zwischen ihm und dem blonden Mädchen eine geistige Verbindung stattfinde. So oft sie sich begegneten, wurde der dunkle Ernst in den Zügen des jungen Mannes noch sichtbarer, während in dem Gesichte des Mädchens eine schwache Röthe aufstieg, und das sanfte blaue Auge von einer zerdrückten Thräne umschleiert wurde.

Ein Zufall erwarb mir die Freundschaft und das Vertrauen des jungen Mannes, und aus seinem Munde habe ich folgende Erzählung vernommen:

Erwine, so hieß das blonde Mädchen, war das einzige Kind eines reichen Privatiers. Die zärtliche Liebe des Vaters für das einzige Geschenk seiner frühe verblichenen Gattin hieß ihm Alles anwenden, um Geist und Herz der von der Natur reichlich Begabten auszubilden, und Erwine war in ihrem sechszehnten Jahre die Krone aller Mädchen in und um L. Gar vielen jungen Männern pochte das Herz schneller, wenn sie ihr begegneten und ihre bescheidene Begrüßung mit einem freundlichen Lächeln erwiedert wurde. Viele warben um ihre Liebe, und unter diesen auch ein junger Offizier, dessen körperliche und geistige Bildung in jedem Mädchen den Wunsch erregte, sie möchte die glückliche sein, durch die er die Liebe kennen lerne. Ballin war Oberlieutenant bei einem Cavallerie-Regimente, das auf kurze Zeit nach L. beordert war. Auf einem Balle, der zu Ehren des Offizierkorps gegeben wurde, tanzte Ballin mit Erwinen, und ein Neuling in der Liebe, wurde er entzückt von den Reizen des Mädchens; er war zu unerfahren, um seine Gefühle zu verbergen, und Erwine fand Wohlgefallen an seinen Huldigungen. Die kurze Frist, die Ballin in L. verweilen sollte, gebot Eile, und schon am zweiten Tage gestand er Erwinen, daß ohne sie sein Leben freudenleer sein würde. Erwine wollte zwar mit der Erklärung zögern, aber im Drange der Umstände erlaubte sie dem Flehenden, mit ihrem Vater zu sprechen.

Ballin hob die Bedenklichkeiten des Vaters durch die Auseinandersetzung seiner Verhältnisse. Er war reich und unabhängig, und da ein baldiges Ende des Krieges zu erwarten war, so wollte er gleich nach geschlossenem Frieden durch Niederlegung seiner Charge das letzte Hinderniß zu seiner Verbindung mit Erwinen heben. Die Einwilligung des Vaters öffnete Ballin daß Himmelreich beglückter Liebe. Erwine hatte mit einem süßen, wohlthuenden Gefühle die unendlich zarte und reine Liebe Ballins erkannt, und es durchzuckte sie ein schmerzliches Wehe, als dieser in der Trennungsstunde sich vergebens bemühte, seines Schmerzes Herr zu werden.

„Ich zweifle an Deiner Liebe nicht," sagte er, „denn sollte ich Dich treulos glauben, so müßte ich ja die feindliche Kugel segnen, die mein Herz vom lebenslangen Grame befreien würde; versprich mir, treu zu bleiben, sollte auch das Schicksal meine Rückkehr verzögern; versprich mir, nie einem andern Manne Deine Hand zu geben, so lange ich lebe!"

„Ich schwöre Dir treu zu bleiben," rief Erwine, „möge ich die Braut eines Todten sein, wenn ich je einem andern Manne meine Hand reiche!"

Zwei Jahre verflossen, ohne daß der von Erwinen sehnlichst erwünschte Friede des Herzens Sehnen geendet hätte. Ballin hatte Anfangs fleißig geschrieben, als aber sein Regiment weiter vorrückte und der regelmäßige Lauf der Posten aufhörte, schwand selbst der einzige Trost, des Geliebten zärtliche Briefe. Die Zeit und des Geliebten Schweigen hatten sein Bild in Schatten gestellt, während das Bild eines jungen Mannes lebendig vor ihr stand, der Zutritt in ihres Vaters Haus hatte, und ihr eine huldigende Aufmerksamkeit erwies. Sie glaubte keine Untreue zu begehen, wenn sie den Worten des jungen Darnow ihr Ohr schenkte, denn er sprach ja nicht von sich, sondern von ihrem Geliebten.

Die Hoffnung auf Ballins Rückkehr schwand mehr und mehr. Täglich las man in den Zeitungen lange Listen von Gebliebenen und Verwundeten, und unter den ersten war auch Ballin.

Erwine beweinte den Geliebten als todt, und Darnow hatte viel zu trösten; unter seinen Trostgründen blickte manchmal ein Funke Hoffnung hervor, daß noch nicht alles Glück des Lebens für sie verloren sei, wenn sie einer neuen Liebe Gehör geben wolle. Zwar wollte Erwine den Geliebten bis zum Tode im entsagenden Schmerze betrauern, aber Darnows Trostgründe und die Zeit brachte sie zu der Erkenntniß, daß ihre Schönheit nicht für den Schmerz bestimmt sei und sie wurde Darnow's Verlobte. Einige Tage vor der Vermählung machte sie mit Darnow einen Besuch. Als sie nach Hause gehen wollten, regnete es; Darnow wollte einen Regenschirm holen, Erwine ließ dies aus Besorgniß für das Verlobten Gesundheit nicht zu, weil er etwas unpäßlich war und sandte eine Magd fort. Als diese zu lange ausblieb, ging Darnow dennoch, kam ganz durchnäßt zurück, mußte sich am andern Tage zu Bette legen und war am Hochzeitstage eine Leiche.

Erwine weinte nicht, als sie des Verlobten Tod erfuhr; sie lächelte in wahnsinnigem Schmerze zu der Trauerkunde. Ballins Abschiedsworte und ihr gegebenes Versprechen, gruben sich mit glühenden Lettern in ihr Herz. Sie glaubte mit ihrem Jawort dem um sie werbenden Manne den Tod gegeben zu haben. Da sie ihres Herzens Qualen mit keinem Worte verrieth, glaubte sie ihr Vater getröstet und machte ihr kund, daß der Bruder des Verblichenen um ihre Hand werbe.

Erwine schauderte zusammen; sie wollte den Antrag zurückweisen. Als aber der Vater ihr vorstellte, daß er nur dann ruhig sterben könne, wenn er die Tochter versorgt wisse, willigte sie in den Antrag. Sie glaubte durch ihre Einwilligung Gewißheit zu erhalten, ob Darnow's Tod Zufall oder Strafe ihres Treubruchs gewesen sei.

Sie war überzeugt, das ihr neuer Verlobter das Schicksal seines Bruders theilen werde, und ihr Zustand war fieberhaft, als dieser am Vorabende der Hochzeit vom Glücke des folgenden Tages sprach. Der Liebende hatte seine Braut ersucht, den Morgen des festlichen Tages durch einen Spaziergang in der geschmückten Natur zu beginnen, und in Erwinen regte sich eine Hoffnung, als sie am Arme des kräftigen Jünglings durch die blühenden Auen wandelte, und nur noch wenige Stunden bis zu dem verhängnißvollen Augenblicke fehlten, der ihre Zweifel enden sollte. Sie wandelten an dem Ufer eines Flusses, als Erwine ihr Wohlgefallen an einigen Blumen äußerte, die am Rande des Wassers prangten. Ehe noch Erwine des Bräutigams Eile hindern konnte, war dieser

schon bemüht, die Blumen zu pflücken, glitschte aus, und ertrank vor den Augen der verzweifelnden Braut.

Erwine wurde bewußtlos nach Hause gebracht und ranz vierzehn Tage mit dem Tode. Sie genas körperlich, aber ihr Geist war zerrüttet: die leiseste Erwähnung des Geschehenen brachte sie in einen lebensgefährlichen Zustand. Ihr Vater sah sich genöthigt, auf einige Zeit mit der Tochter den Ort zu verlassen, wo Alles so schreckenvolle Erinnerungen in ihr erregte. Ein Jahr brachten sie auf Reisen zu, und als sie zurückkehrten, war wohl Erwinens Geisteskrankheit gewichen, aber ein unheilbarer Gram nagte an ihrer Gesundheit; sie sprach Tagelang kein Wort, ging aber beinahe täglich nach der Stelle, wo der jüngere Darnow den Tod gefunden, setzte sich an das Ufer und warf Blumen in das Wasser; sonst lebte sie still und verrichtete ihre Geschäfte mit Duldsamkeit und Sanftmuth.

In dieser Zeit kam der junge Wernhof nach L.; er war hier geboren, hatte aber den größten Theil seiner Jugend in der Hauptstadt des Landes und in Italien zugebracht, wo er sein Talent für Malerei ausgebildet; als anerkannter Künstler zurückkehrend, wählte er seine Vaterstadt zum Aufenthalte, um in der Ruhe des Landlebens die reichen Bilder seiner Fantasie auf die Leinwand zu zaubern. Dem Auze des Künstlers konnte die noch immer ausgezeichnete Schönheit Erwinens nicht entgehen, und was Anfangs blos Künstlersinn ihm interessant machte, erregte bald inniges Mitleid und Liebe, als er Erwinens Schicksal erfuhr, und sie mit dem Namen „Todtenbraut" benennen hörte. Er entdeckte bald ihre Gänge zu der verhängnißvollen Stelle, und fand ein Plätzchen, wo er sie ungesehen belauschen konnte. Der Ausdruck des Schmerzes, mit dem Erwine die Blumen in's Wasser warf, gruben sich tief in das Herz des jungen Mannes; und er wagte den Versuch, sie von ihrem Grame zu heilen.

Seine Verhältnisse erwarben ihm leicht Zutritt in das Haus von Erwinens Vater; dieser gewann den jungen Mann lieb, und selbst Erwine schien ihren Gram zu vergessen, wenn Wernhof zu ihr redete und Scenen aus seinem Künstlerleben erzählte. Wernhof's Gesellschaft war Erwinen nach und nach unentbehrlich geworden. Dem ungeachtet wagte Wernhof nicht, seine Gefühle kund zu geben; er blieb der anspruchlose Freund, er wollte Erwinen erst vollkommen genesen wissen, ehe er es für räthlich hielt, das Erwinen schrecklich gewordene Wort Liebe auszusprechen. Diese selbst hatte keine Ahnung von dem Eindrucke, den Wernhof auf sie gemacht hatte; Ballins Liebe hatte des jugendlichen Herzens erste Regungen gefangen genommen; es war jedoch ihr Umgang von zu kurzer Dauer, um einen bleibenden Eindruck zurückzulassen; Darnow war ihr mehr Freund als Gelietter gewesen, und erst Wernhof's sich gleich bleibende Zärtlichkeit hatte ihr Herz gerührt; sie fühlte sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen, war aber ohne Ahnung, daß dieses Gefühl Liebe sei.

Ohne sich über ihre Gefühle Rechenschaft zu geben, öffnete sie ihr Herz vertrauend gegen Wernhof, und als dieser, getäuscht von ihrer stillen Ergebung, mit glühenden Worten seine Liebe erklärte, da schrak sie zusammen; an dem schmerzlichen Wehe, das sie bei Wernhof's Worten durchzuckte, erkannte sie plötzlich, das sie Wernhof liebe; mit bebender Stimme erwiderte sie:

„So ist mein schreckliches Schicksal noch nicht versöhnt, fordert es noch ein Opfer? Ja, ich liebe Sie, Wernhof! und weil ich Sie liebe, kann ich Sie nicht dem Tode preisgeben, der Sie erwartet, sobald meine Lippen das Jawort aussprechen! Warum mußten Sie das Wort Liebe aussprechen, das von meinen Lippen ein Todesurtheil ist? Warum mußten Sie den Schleier hinwegreißen, den eine wohlthuende Ungewißheit über meine Gefühle gebreitet hatte? Ich liebe Sie! Aber ich kann Ihnen nicht angehören, denn ich kann ja nur die Braut eines Todten werden!"

Sie sank ohnmächtig zusammen; als sie wieder die Augen aufschlug, fiel ihr gebrochener Blick auf Wernhof, und sie bat ihn, sich zu entfernen. Er gehorchte als er am andern Tage zu Besuch kam, fand er sie bleich auf dem Sopha sitzen. Bei Wernhof's Eintritte stand sie auf und sagte mit mühsam errungener Fassung:

„Ihre gestrige Erklärung, mein lieber Freund! hat es mir klar gemacht, daß für mich auf Erden des Grames kein Ende ist; wenn Sie mich wirklich lieben, meiden Sie mich; Ihre Stimme schneidet mir durch das Herz, und wenn Sie mich vor Wahnsinn bewahren wollen, so sprechen Sie nie ein Wort, das meine Ohren erreichen kann!"

Vergebens bemühte sich Wernhof, ihr Vorurtheil zu bannen; Erwine wiederholte ihre Bitte, sie zu verlassen, und Wernhof schied mit gebrochenem Herzen.

Um diese Zeit kam ich nach L., und lernte die unglücklichen Liebenden kennen. Ueberzeugt, daß Zufall und Vorurtheil hier zusammenwirken, konnte ich es nicht unterlassen, einen Versuch zu wagen, das drohende Schicksal der Liebenden abzuwenden. Meine Braut, ein gefühlvolles Mädchen, war bereitwillig, meine Bemühungen zu unterstützen, und während sie Erwinen schonend von der Nichtigkeit ihrer Ideen abzubringen suchte, goß ich Hoffnung in das Herz des Künstlers. Meine Braut strebte lange, Erwinen zu bewegen, Wernhofs Besuch anzunehmen, und erst, als sie ihr vorstellte, daß ihre Weigerung des Geliebten Tod zur Folge haben würde, entschloß sich Erwine, Wernhof zu sprechen.

Meine Belehrungen an Wernhof über sein Benehmen bei der ersten Zusammenkunft waren überflüssig, ihm war die Liebe ein besserer Lehrmeister; er sprach wenig mit Worten desto mehr sprach sein Auge zu der Geliebten, und ich bemerkte bald mit inniger Freude, daß in Erwinens Herzen die Hoffnung ihr Vorrecht geltend machte. Ich und meine Braut hüteten uns zu drängen, und fanden den schönsten Lohn unserer Bemühungen in dem sichtbaren Aufblühen Erwinens, deren Zweifel mit zunehmender Gesundheit schwanden, und in kürzerer Zeit, als ich erwartet, überraschte mich Wernhof mit der Nachricht, daß Erwine eingewilligt habe, die Seine zu werden.

Wernhof war überaus glücklich, und selbst Erwine hatte nur selten trübe Ahnungen, die aber gänzlich schwanden, als ohne Gefährdung der Hochzeitstag erschien. Mit verklärtem Lächeln ging Erwine zur Kirche, und ein dankbarer Händedruck lohnte nach vollzogner Trauung meinen Antrag zum Glücke der Verehelichten.

Als Erwine an Wernhofs Arme aus der Kirche trat, stand unfern der Thüre ein Mann in einen Mantel gehüllt; kaum hatten die Brautleute die Schwelle überschritten, so trat der Mann auf sie zu, warf den Mantel zurück, und sagte mit dumpfer Stimme zu Erwinen: „So hast Du heute zum drittenmale die mir gelobte Treue gebrochen! Erwine hatte mit Entsetzen Ballin erkannt, und sank ohnmächtig zusammen. Wernhof fing sie in seinen Armen auf und suchte sie ins Leben zurückzurufen; da fiel ein schwerer Körper vom Dache des Portals, und Wernhof sank neben seiner ohnmächtigen Braut nieder.

Ein Junge war auf das Kirchendach geklettert, um den Brautzug besser zu sehen; die abenteuerliche Störung Ballins war Ursache, daß er sich zu weit vorbeugte und herabstürzte. Sein Fall auf Wernhof hatte ihn zwar gerettet, Wernhof aber war das Genick gebrochen! —

Ein Jahr nach diesem Vorfalle besuchte ich die Irrenanstalt zu W., ich erhielt Zutritt in die Abtheilung des weiblichen Geschlechts; in einer Zelle kniete ein Mädchen vor einem Knochengerippe und spendete demselben zärtliche Liebkosungen. Bei unserm Eintritt wandte die Jrre ihr Gesicht gegen uns — es war die Todtenbraut! —

Beobachtungen.

Der Aengstliche.

Der Aengstliche ist von dem Verlegnen sehr verschieden. Dieser wählt oft keine, oft undienliche Mittel zu seinem Zweck; ist bestürzt, weil er entweder Andre für mehr hält, als sie sind, oder sich selbst für zu geringe; jener fürchtet Gefahren, wo keine da sind. Das Unglück des Verlegnen ist vorübergehend, des Aengstlichen dauernd. Der erste lebt in der Gegenwart: der andere mehr in der Zukunft. Er erwacht und mit Angst erhebt er sich aus seinem Bette. Seine Gattin begrüßt ihn mit einem freundlichen Lächeln; in ihren Blicken liest er den Vorsatz zur Untreue. Mit Zittern ergreift die Tasse, weil er glaubt, sie könne Gift enthalten. Eine Spinne schleicht über seinen Pantoffel, sie ist ein Bote eines bevorstehenden unglücklichen Falls. Er denkt an seine Arbeiten, im Voraus stellen sich ihm die Schwierigkeiten derselben dar. Ein Freund klopft an seine Thüre; er wähnt seinen Gläubiger zu hören, dem er seit vier Wochen eine unbedeutende Summe schuldig ist, die er ihm jeden Tag bezahlen kann. Er hört im Vorübergehn zufällig seinen Namen nennen, sogleich glaubt er verläumderische Gerüchte von sich verbreitet zu sehen, und doch hat Niemand von ihm gesprochen. Er hat gelegentlich einen andern getadelt; in diesem erblickte er einen unversöhnlichen Feind. Er will ein wichtiges Werk unternehmen, allein manche Hindernisse, die demselben im Wege stehen, stellen sich ihm so groß dar, daß er seinen ganzen Plan aufgiebt. Ueberall sieht er sich von Gegnern und Wiedersachern umringt und nur wenige halten es der Mühe werth, nur auf ihn zu achten. In seiner Einbildung verwüsten schon Feinde das Land, worin er wohnt; verzehrt eine Hungersnoth Tausende; rafft eine ansteckende Krankheit eine ganze Familie hinweg. Die ganze Welt stirbt ihm aus. Er verläßt seine Behausung; unterweges quält ihn der Gedanke, es werden Diebe kommen und ihn berauben. Er unternimmt im schönsten Wetter einen Sparziergang; im Geiste sieht er sich von einem Ungewitter überfallen und wohl gar vom Blitze erschlagen. Seine Schwester, eine blühende, freundliche Schöne spricht mit einem jungen Manne; er sieht schon in ihm ihren Verführer. Er bekommt den Schnupfen; er fühlt sich sterbenskrank und ist schon im Begriff, sein Testament zu schreiben. Man trägt einen Sarg vor seiner Thür vorbei; in dem nächsten, der verfertigt wird, denkt er, wird man dich hinaus tragen.

Aber woher dieses ängstliche Wesen, das man an so vielen, oft den besten Menschen wahrnimmt? Vielleicht liegt der Grund schon in unserm Körper und in der Verschiedenheit unsrer Temperamente. Der Mensch mit schwarzem, dikken Geblüt fürchtet immer mehr Gefahren, als der Andre, dessen Blut leicht und schnell in seinen Adern rinnt. Einen Aengstlichen dieser Art sollte man daher am besten der Cur eines geschickten Arztes überlassen. Oder es ist die Folge einer zu strengen Erziehung. Die tägliche Erfahrung lehrt, das Kinder, die von ihren Aeltern und Erziehern hart, unvernünftig, sclavisch behandelt werden, auch dann, wenn sie der Zucht ihrer Aeltern entwachsen sind, immer etwas Aengstliches in ihrem Benehmen behalten. Die Eindrücke, die in der Jugend gemacht werden, haften bekanntlich zu tief. Nicht selten ist es auch die Folge einer verkehrten Religiösität. Wer zu sehr an Formeln, an Kirchenglauben, an veralteten Meinungen hängt, wird in der Regel immer ängstlicher sein, als der vorurtheilsfreie, unbefangne Freund der Wahrheit.

Aeltern und Erzieher sollten fleißig darauf achten, diesen Fehler in den Seelen ihrer Kinder nicht zu veranlassen, weil nicht leicht einer so sehr den Menschen

untüchtig macht zu den Geschäften des Lebens, zu nützlichen Unternehmungen und zur Ueberwindung mancherlei Schwierigkeit in unserm Berufe als eine übertriebene Aengstlichkeit.

Ein Normal-Zeitungsleser.

Als ich jüngst in einer hiesigen öffentlichen Erfrischungs-Halle einsprach, und nebenbei gern die Xsche Zeitung gelesen hätte, begab sichs, daß eben ein Herr selbige las oder auch nicht las! Wie ging das zu? Nun das sollen Sie gleich hören! Gedachter Herr gehörte nämlich zu denjenigen Lesern, welche im Stande sind, zwei Zeitungen auf einmal zu lesen! Unmöglich! werden Sie sagen! — Sehr möglich, antworte ich Ihnen! wenigstens schien dies jenem Herrn — Sie hätten's nur sehen sollen — ganz gut möglich zu sein! . . Er hatte nämlich die eine Zeitung in der Hand, d. h. **vor** sich, und die andere unter sich, d. h. er saß darauf; und dies ließ vermuthen, daß dieser Herr im Stande war, resp. auf diese Weise zwei Zeitungen auf einmal zu lesen! Eine beneidenswerthe Geschicklichkeit, nicht wahr? —

XVII.

Lokales.

(Aus dem so eben erschienenen Rechenschaftsbericht des hies. Gewerbevereines) entnehmen wir folgende Notizen:

Der Verein bestand im verflossenen Jahre aus 411 wirklichen Mitgliedern (darunter 377 in Breslau) und 18 Ehrenmitgliedern. Die Bibliothek wurde um 74 Werke, und die Modellsammlung um 10 Nummern vermehrt. — Durch den Tod verlor der Verein folgende Mitglieder:

1) Herrn Dr. Friedr. Theodor v. Merckel, Kgl. wirkl. Geh. Rath und früher Ober-Präsident in Schlesien.

2) Herrn Schmiedeältester Mückude, geb. zu Breslau 1798.

3) Herrn Franz Adrian Köcher, Dr. philos., Privatdocent an der Universität und Gymnasiallehrer zu Breslau, geb. zu Prag d. 6. Febr. 1786.

4) Herrn Bandagisten W. E. Th. Deetz, einer der 33, welche durch ihr Zusammentreten am 6. Juli 1818 den Breslauer Gewerbeverein konstituirten, von denen nur 13 noch leben! — Im verflossenen Jahre wurden 60 Vorstandsversammlungen und 13 allgemeine Versammlungen abgehalten. Der Cassenbericht stellt sich folgendermaßen:

Einnahme.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Bestand ult. Dec. 1845.	848 Rthlr.	7 Sgr.	— Pf.
An Capitalszinsen	27 =	25 =	8 =
An eingegangenen Resten	27 =	20 =	— =
An Sollbeiträge der wirklichen Mitglieder. .	568 =	27 =	6 =
Beiträge zur Lokalmiethe vom Schmiedemittel.	5 =	— =	— =
Außerordentliche Einnahme.	50 =	— =	— =
	1527 Rthlr.	20 Sgr.	2 Pf.

Ausgabe.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Für das Vereinslokal ꝛc.	180 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
2) An Verwaltungskosten	60 =	— =	— =
3) Beiträge auf Gewerbe-Anstalten . . .	56 =	— =	— =
4) Vermehrung des Inventariums . . .	173 =	1 =	6 =
5) Ausfälle und Reste	113 =	23 =	6 =
6) Zuschuß zur Gewerbeausstellung . . .	50 =	9 =	8 =
	633 Rthlr.	4 Sgr.	8 Pf.
Bestand ult. Dec. 1846	894 Rthlr.	15 Sgr.	6 Pf.

(Eingesandt.)

Warum wird das schadhafte Remisen-Dach in der Ziegelgasse nahe der Bastion, in einem so defecten Zustande gelassen, so daß die zerbrochenen Flachwerke sich allmälig loslösen und die Vorübergehenden durch ihren Fall beschädigen können?

ii

Todtenliste.

Vom 13. bis 20. März 1847 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 82 Pers. (45 männl. 37 weibl.). Darunter sind todtgeboren 1; unter 1 Jahre 27; von 1 — 5 Jahren 10; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 1; von 20 — 30 Jahren 5; von 30 — 40 Jahren 9; von 40 — 50 Jahren 5; von 50 — 60 Jahren 6; von 60 bis 70 Jahren 8; von 70 — 80 Jahren 4; von 80 — 90 Jahren 5; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital 16
In dem Hospital der Elisabethinerinnen . . 0
In dem Hospital der Barmherz. Brüder . . 1
In der Gefangen-Kranken-Anstalt 0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe 4

Tag.	Namen und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
März						
10.	1 unehl. S.	kath.	Auszehrung	—	1	14
12.	d. Inwohner G. Hoffmann S.	ev.	Glavenkrampf	—	—	4
14.	Inliegerin S. Weiser	ev.	Alterschwäche	76	—	—
	d. Inwohner W. Kunze S.	ev.	Krämpfe	—	—	5
16.	Lokomotivführer F. Eichler	ev.	Rückmarkleiden	35	—	—
17.	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	2	—
18.	d. Sergeant P. Langner S.	ev.	Schlagfluß	—	6	18
	Rittmstr. a. D. H. v. Harrassowsky	kath.	Alterschwäche	77	—	—
	Gemeindebriefträger J. Bie	jüd.	Alterschwäche	82	6	—
19.	d. Tuchmacherges. L. Reichstein S.	ev.	Krämpfe	—	7	—
	d. Tischlerges. B. Kühn T.	ev.	Krampf und Schlag	1	4	—
	d. Hausbesitzer M. Richter T.	ev.	Steckfluß	—	3	—
	d. Tapezier P. Wiedemann S.	kath.	Abzehrung	—	2	8
	d. Schneiderges. Ch. Pilz T.	ev.	Gehirnleiden	1	9	—
	d. Tagarb. L. Hehntscher T.	kath.	Lungenentzündung	3	—	—
	d. Tischlerges. A. Materne T.	chrk.	Krämpfe	—	1	14
	Tischlerges. C. Duli	ev.	Lungenschwindsucht	34	—	—
	Malergeh. C. Braasch	ev.	Lungenschwindsucht	24	—	—
	d. Kaufm. F. Löwenstein T.	jüd.	Gehirnleiden	2	2	—
20.	Majorin C. v. Coffrane	ev.	Lungenschlag	48	—	—
	d. Tagarb. A. Assmann S.	kath.	Lungenkatarrh	—	10	—
	d. Schleußenmstr. P. Blüschke T.	ev.	Unterleibsschwindsucht	16	10	—
	Ehem. Kammerdiener R. Wohlauf	kath.	Lungenschwindsucht	35	—	—
	d. Tafeldecker C. Liebich Fr.	chrk.	Abzehrung	39	—	—
	d. Kleiderhändler E. Eliassohn S.	jüd.	Lungenschwindsucht	5	6	—
	d. Böttcherges. W. Burchardt Fr.	kath.	Lungenentzündung	34	—	—
	d. Goldarb. J. Cassier T.	jüd.	Krämpfe	1	4	—
	d. Steuerbeamten P. Schiedel S.	ev.	Krämpfe	—	2	25
	Theaterbeamte G. Uttikal	ev.	Magenverhärtung	66	—	—
	Sporenmacherges. D. Neumann	ev.	Lungenschwindsucht	36	—	—
	Tagarb. A. Schuschke	ev.	Lungenschwindsucht	48	—	—
	Wittwe R. Krügel	ev.	Unterleibsschwindsucht	59	—	—
	Schiffsknecht W. Pechate	ev.	Wassersucht	42	—	—
	d. Schäfer Kusche T.	ev.	Keuchhusten	1	3	—
	Pflanzgärtner D. Tschepe	ev.	Wassersucht	62	—	13
	d. Drechslerges. R. Katzmann T.	ev.	Krämpfe	—	—	13
21.	Oekonom D. Marks	ev.	Lungenentzündung	60	—	—
	d. Schuhmacherges. A. Sternagel T.	ev.	Krämpfe	—	5	—
März						
21.	Fuhrwerksbesitzer L. Kirschner	ev.	Abzehrung	24	—	—
	d. Zimmerges. D. Hahn T.	kath.	Krämpfe	—	—	14
	Maurerges.wttw. Ch. Hoffmann	ev.	Alterschwäche	82	—	—
	d. Tagarb. A. Strecker T.	ev.	Brustleiden	—	8	14
	Tagarb. J. Mann	kath.	Hirnleiden	55	—	—
	Getreidemäkler E. Fritsche	ev.	Lungenentzündung	63	—	—
	d. Schneiderges. Baselt S.	ev.	Skropheln	1	8	—
	Tischlerges. J. Mix	ev.	Lungenschwindsucht	52	—	—
22.	Musikuswttw. Ch. Claur	ev.	Gastr. Fieber	67	—	—
	d. Kutscher A. Bunke S.	chrk.	Gehirnentzündung	—	7	—
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung	—	5	21
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	1	14
	Almosengenosse M. Zwolinsky	kath.	Alterschwäche	75	—	—
	1 unehl. S.	ev.	Stickfluß	—	—	14
	Almosengenosse Ch. Sterzenbach	ev.	Lungenkatharrh	82	—	—
	d. Polizeisergeant E. Kraft T.	ev.	Abzehrung	3	10	7
	Kaufm. M. Biebrach	ev.	Schwäche	75	6	—
	d. Tischlerges. P. Hoffmann S.	ev.	Luftröhrenkatharrh	—	2	1
23.	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	5	27
	Hospitalit J. Klügel	kath.	Lungenlähmung	52	—	—
	d. Tischlerges. Sultmann T.		Todtgeboren	—	—	—
	d. Buchhalter E. Zabel Fr.	ev.	Wochenbettfieber	22	3	—
	Colporteur F. Schröter	ev.	Lungenschwindsucht	61	—	—
	Tagarb.wttwe R. Rother	ev.	Lungenschwindsucht	58	—	—
	d. Schneiderges. C. Neumann S.	ev.	Lungenleiden	2	5	—
	1 unehl. S.	ev.	Nervenschlag	—	—	21
	d. Tischler P. Landschek S.	kath.	Krämpfe	—	7	—
	d. Inwohner J. Mende S.	kath.	Glavenkrampf	—	—	5
24.	Referendar B. Pätzold	kath.	Lungenschwindsucht	36	—	—
	d. Kretschmer R. Birtel T.	ev.	Keuchhusten	4	1	16
	Bäckerges. F. Haupt	ev.	Brustabsceß	24	—	—
	d. Stammgefreiten G. Petrauschke S.	kath.	Krämpfe	1	2	—
	d. Nuntius E. Volkmer T.	kath.	Asthma	—	2	—
	d. Bändler Ch. Scholz Fr.	ev.	Leberleiden	49	—	—
	Dienstmädchen J. Bittner	ev.	Lungenschwindsucht	26	—	—
	1 unehl. S.	kath.	Schlagfluß	—	8	—
	Tagarbeiterwttw. M. Kretschmer	kath.	Zehrfieber	64	—	—
	d. Hofeknecht S. Klaß Fr.	ev.	Bruchleiden	37	—	—
	Tagarbeiterwttw. E. Jethke	ev.	Alterschwäche	85	—	—
25.	d. Gräupner A. Tarnowsky S.	chrk.	Katharrhalfieber	—	4	7
	d. Zimmerges. P. Holländer S.	kath.	Auszehrung	2	4	—
	1 unehl. S.	chrk.	Abzehrung	—	2	—
	Uhrmacherwttw. A. Alexander	kath.	Lungenschwindsucht	54	—	—
	Tagarbeiter A. Sommer	kath.	Lungenschwindsucht	39	—	—
	Reitknecht F. Gnefffow	ev.	Zehrfieber	44	—	—
	Tischlerwttw. S. Klima	ev.	Alterschwäche	78	—	—
	Almosengenosse G. Chaffack	jüd.	Alterschwäche	82	—	—
	d. Tagarbeiter C. Rosner T.	ev.	Krämpfe	1	6	—
26.	d. Musikus C. Striezel S.	ev.	Lungenentzündung	—	11	—
	d. Postillon J. Zegula S.	kath.	Krämpfe	—	1	14

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 30. März: **„Der Vater der Debütantin.“** Lustspiel in 4 Akten von Voth. Dazu: **„33 Minuten in Grünberg.“** Possenspiel in 1 Akt von Carl v. Holtei.

Vermischte Anzeigen.

Umschlagetücher.

Die so sehr beliebten, sogenannten türkischen Tücher, verkaufen wir in größter Auswahl von 2 Rthlr. an.

Metzenberg u. Jarecky,
Kupferschmiede Straße Nr. 41,
zur Stadt Warschau.

Ausverkauf

von billigen Frühjahrs-Hüten in guten festen Stoffen, das Stück von 1 Rthlr. 5 Sgr. ab, und modernen Seiden- und Strohhüten. Auch, werden Strohhüte zum Waschen und Modernisiren angenommen in der Putzhandlung der **Maria Scholtz**, Riemerzeile 19.

12 Stück schönste Citronen

für 8 Sgr., im Hundert billiger, erhielt die 2te Sendung in Commission die Chocoladen Niederlage **Junkernstraße Nr. 30.**

Elbinger Neunaugen,

in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{16}$ Fäßchen, verkauft jetzt ganz billig **Theodor Kretschmer,**
Carlsstraße Nr. 47.

Auf der **Weißgerberstraße Nr. 30** ist eine lichte Alkove zu vermiethen und zum ersten April zu beziehen. Zu erfragen beim Zeugschmidt **Breuer.**

Gebildete Mädchen,

welche das Weißnähen gründlich erlernen wollen, können sich melden **Altbüßerstraße Nr. 44,** zwei Stiegen hoch.

Französische | **Umschlagetücher** in ganz durchwirkten |Mustern, und richtig 3 Ellen groß, werden für **1 Rtl. 27 Sgr.** verkauft „in der Löwengrube,“ Ohlauerstraße Nr. 2, eine Treppe.

Brust-Cigarren,

sehr leicht u. fein, à Stck. 4 Pf., à Tausend 10 Rl. u. **Knall-Cigarren** sind wieder angelangt.

L. A. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, in der Gerst-Ecke.

Zwei Zimmer

mit oder ohne Meubel sind sofort zu vermiethen **Altbüßer-Straße Nr. 45,** drei Treppen.

Eine Schneiderwerkstelle, noch im besten Zustande zu 4 Arbeitern ist billig zu verkaufen: **Stockgasse Nr. 21,** bei der verw. Frau **Helene Mann.**

Albrechts-Straße Nr. 48

im zweiten Stock ist eine Wohnung zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Altbüßerstraße Nr. 31, sind Wohnungen mit und und ohne Meubels bald zu beziehen.

Für einen Nagelschmied ist eine Feuerwerkstelle mit oder ohne Wohnung zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere bei dem Buchbinder **Th. Kratz,** Ursulinerstraße **Nr. 22.**

Zu vermiethen

ist **Matthiasstraße Nr. 72** eine Parterre-Wohnung, das Nähere beim Wirth. Auch sind daselbst ein paar junge Ziegen zu verkaufen.

Ein Lehrling für Mechanik wird verlangt und kann bald antreten bei

König, Mechanicus.

Vom 1. April d. J. ab befindet sich meine Kleiderhandlung nicht mehr wie früher Ohlauer-Straße Nr. 75, sondern **Ohlauer-Straße Nr. 82.**

Jonas Fränkel.

Echtfarbige Cattune und Tücher

werden zu billigen aber festen Preisen en detail verkauft bei

Wilhelm Teichmann, Carlsstraße Nr. 36.

Frisch gemolkene Milch

von einem großen Dominium rein und unverfälscht wie sie von der Kuh kommt, das preussische Quart $1\frac{1}{4}$ Sgr. ist von jetzt an täglich zu haben **Hummerei Nr. 17,** parterre.

Zur gefälligen Beachtung

für

Lithographische Anstalten, Buchdruckereien, Vergolder, Buchbinder, Lackirer ꝛc. ꝛc.

mpfehle mein reichhaltiges Lager besonders guter und bei der Anwendung sich als höchst vortheilhaft herausgestellter Bronzen, als:

Sorte	Nr.	Preis	Rthlr.	Sgr.	à Lth.
Aechte Silber-Bronze	Nr. 2000.	Preis	1 Rthlr.	15 Sgr.	à Lth.
Silber-Composition . . =	2000.	=	— =	10 =	à =
= =	500.	=	— =	6 =	à =
Citron-Gold . . . . . . =	2000.	=	— =	15 =	à =
= . . . . =	1000.	=	— =	12 =	à =
Dukaten-Gold . . . . . =	2000.	=	— =	15 =	à =
= . . . . . . =	1000.	=	— =	12 =	à =
= . . . . . . =	500.	=	— =	9 =	à =
Reichgold . . . . =	1000.	=	— =	12 =	à =
Englisch Grün . . . . =	2000.	=	— =	15 =	à =
= . . . . =	1000.	=	— =	12 =	à =
= . . . . =	500.	=	— =	9 =	à =
Hochgelb . . . . =	2000.	=	— =	10 =	à =
= . . . . =	1000.	=	— =	9 =	à =
= . . . . =	500.	=	— =	6 =	à =
Bleichgelb . . . . =	2000.	=	— =	10 =	à =
= . . . . =	1000.	=	— =	9 =	à =
= . . . . =	600.	=	— =	7 =	à =
= . . . . =	500.	=	— =	6 =	à =
= . . . . =	400.	=	— =	5 =	à =
= . . . . =	300.	=	— =	4 =	à =
= . . . . =	200.	=	— =	3 =	à =
= . . . . =	100.	=	— =	2 =	à =
Carmoisin . . . . =	2000.	=	— =	15 =	à =
Orange . . . . =	2000.	=	— =	10 =	à =
Fein Planier-Gold, das Buch		=	— =	15 =	à =
= Gold Nr. $2\frac{1}{2}$ =	=	=	— =	10 =	à =
= = = 3	=	=	— =	12 =	à =

Heinrich Richter,
Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung,
Albrechts-Straße Nr. 6.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute, Dienstag den 30. d. M., mein neues Geschäftslokal in dem neu erbauten Hause **Junkern-Straße** und **Schweidnitzer-Straße-Ecke Nr. 50,** zum weißen Hirsch eröffne.

A. Weisler.

Garten-Verkauf in Oels.

Der Garten liegt vor dem Thor, hat ein zweistöckiges Wohnhaus, mit 5 Stuben und Keller, auch Wagenschuppen, hat eine Badeanstalt mit 6 Wannen, circa 3 Morgen Fläche mit allen Blumenparthien und Gemüse-Garten.

Kauflustige wollen sich melden bei dem Kreis-Wund-Arzt **Moche** in Oels.

Bei **A. Ludwig** in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter,** Albrechts-Straße Nr. 6, vorräthig:

Neuer praktischer Briefsteller

für das bürgerliche Leben.

Ein Handbuch zum Selbstunterricht in schriftlichem Verkehr für alle Fälle des Familien- und Geschäftslebens. Preis 6 Sgr.

Neuester Liederkranz,

enthaltend weit über 100 der beliebtesten und bekanntesten Gesänge. Preis 6 Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.